

Wahrhaffte
RELATION

Von dem entseßlichen
Scheuchel = Sörd,

Welchen

Ein Königl. Polnischer reitender Trabante
den 20. May 1726. zu Dresden

An den dortigen Evangelischen Prediger
(S.T.)

Hrn. M. Sahn

verübet/

Und darauf dieserwegen von dem Pöbel
erregten

TUMULT.

So viel davon sich den 21. bis 23. May
zugetragen.

Sol 8. II. 1355 ist -

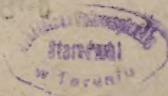
RELATION

22-10-1871

THE
(T.S.)

W.M. M.

TUMULT





Es was vor Allarm die ganze Stadt allhier stehet, ist vor Wehmuth kaum zu beschreiben. Gestern als den 21. dieses Mittags um 1. Uhr kam ein reitender Trabante, welcher wie man sagt ein Papiste ist, zu Hrn. Mag. Hahnen, und unter allerhand Vorwand/ versetzte er ihm etliche Stiche mit einem Messer, und zwar neben dem Herze in die Lunge, so daß Er auf der Stelle mit einem einzigen Geschrey/ seinen Geist aufgegeben, hierauf hat der Pöbel den Mörder verfolgt bis ins Schloß, woselbst sie ihn gefangen genommen. Nachgehends ist der Pöbel entsecklich zusammen gelauffen, und haben über funffzig Papisten ziemlich zerschmissen und in die Wache geführt: Worauf die Bürgerschaft, und ein Regiment Soldaten auf dem Markt gestellet worden,

den, welche alle Gassen durch patrouilliren müssen, bis Ihnen endlich Abends die reitende Trabanten zu Pferde zu Hülffe kamen / welche der Gouverneur Graf von Baderbarth die Nacht durch die Gassen aufgeföhret. Heute predigte der Herr Mag. Funcke in der Kreuz Kirche, da denn die Papisten Handel angefangen, und unter andern die Degen gezogen, auch ein Schuß in der Kirchen gehöret, wornach die Kirche unter wählenden Gottesdienst in und auswendig mit vieler Mannschafft besetzt worden. Das Geschrey kommt jezo / daß das Volk ein Haus, darinnen Pfaffen wohnten / in gleichen der Princessin ihre Apotheck nebst andern Papistischen Häusern gestürmet / und ruiniret haben. Was ferner daraus entstehen wird, ist Gott bekandt: unterdessen ist alles geschlossen, weil Jedermann in der größten Furcht stehet: Summa es ist erbärmlich und entsetzlich anzusehen / und ist zu wünschen, daß Gott in Gnaden alles / so uns übel begegnen möchte, von uns abwenden möge.

Dresden den 22. und 23. May.

Sestern Abend wurden zwey Regimente beordert, die den erhitzten Pöbel aus einander treiben müssen / dabey waren alle Trabanten, welche hin und her mit bloßen Degen das Volk auseinander brachten, so daß es sich nach und nach verlohren. Die Pfaffen in Eistelschen Hause wurden mit Chevalier-Wache versehen,

hen, die ganze Cadets-Compagnie bewachte die Jungen
Prinzen, welche in der Hoheit Garten waren, und diesen
Morgen wieder mit starker besetzter Wache in diese
Stadt anlangten. Die Chur Prinzessin befindet sich
nicht alhier, Sie ist auf der grossen Reiter-Brücke bey
Grossen-Hayn. Diesen Morgen als wir kaum unsere
Gewölbe eröffnet hatten, entstand ein Geschrey, es hätte
ein Catholic in die Kreuz-Kirche geschossen, welches nicht
andehm, wohl aber ist mit einem Stein hinein geworffen
worden, da ist alles aufrührisch in der Kirche gewesen.
Der Studiosus so predigte, hörte auf, und das Volk war
so erbittert daß sich kein Papiste fast mehr darff sehen las-
sen. Unsere Gewölbe, weil der Tumult sich anfieng,
wurden wieder zugeschlossen: En fin. Die Unruhe wur-
de so groß, daß weder der Gouverneur noch alle andere
Staats Officirer, so mit blossen Degen unter das Volk
ritten und sie um Gottes Willen gebeten / sich ruhig zu
halten, sie solten alle zulängliche Satisfaction haben, et-
was ausrichteten. Es half alles nichts, sondern es wur-
de mit Stürmen der Anfang an den Fästelischen Hause
gemacht, worinnen sich die Pfaffen aufhalten und alle
Fenster eingeworffen: Von da gieng es weiter fort, und
wo Papisten im Hause anzutreffen, wurden alle Fenster
eingeschmissen, die Guarnison ist unvermögend den ras-
senden Vöbel zu stillen, es seynd noch zwey Regimenter
beordert nebst allen umliegenden Leuten, sich in die Stadt
aufs schleunigste zu verfügen.

Gleich

11011 Gleich jeko wird daß Rugerische Hauß auf der Frauen-Gasse gestürmet. Die Gräfin Castelli hat sich unter den Schuß des Raths begeben / welche mit einer Porte-Chaise mit 24. Mann begleitet, außs Rath-Hauß getragen wurde; In der Catholischen Kirche haben sie auch schon angefangen / aber es ist wieder verhindert worden / und ist dieselbe von den Soldaten an allen Eingängen starck besetzt; Auf der kleinen Brüder-Gasse ist auch ein Hauß / wo Pfaffen drinnen seyn / angegriffen worden; Auf der Wilschen Gasse / bekamen sie zwey Pfaffen, welche übel tractiret und zugerichtet wurden, daß ihnen das Blut von den kahlen Köpfen herunter gelauffen / endlich aber noch von den Soldaten gerettet und außs Rath-Hauß gebracht. Alle Thore seynd geschlossen / und dieser Tumult gieng heute früh um 8. Uhr an und dauret bis dato. Gleich jeko stürmen sie die Glocke auf der Ranschen Gasse, und an andern Orten wurden alle Catholicken / so nur auffgesuchet werden können / eingeführet. Das Rath-Hauß ist schon ganz voll. Gleich jeko um halb zwey Uhr wird der Italiäner Brendano mit seiner ganzen Familie von 12. Personen weggeführt.

Wir leben zur Zeit in Ruhe wenn es gleich scheint, als ob wir noch ein gar hartes außstehen solten / so ist es in dessen doch so weit Ruhe-Stand, und haben wir also brave Gäste in der Stadt / nemlich Curasirer- Reuter / Dragoner, Trabanten, Fuß-Völcker, und die ganze Artillerie, so von andern Städten anhero commandiret. Vier Stücke

cke sind vor die Haupt-Wache gegfanget / und ist also ein vollkommenes Kriegerisches Leben allhier. Mit Trompeten und Heer-Paucken marchiren sie auf, so daß die Bürgerschaft die Last wohl gewahr werden wird. Der ganze Marckt ist Tag und Nacht lebendig / keine Boutique darff stehen um den Marckt / als Bauren und Gärtners. Am Mittwoch unter der Predigt ward ein Lärmen, da alsdann auffß neue der Tumult groß gewesen / daß auch alles gesperrt wurde / und Abends doch wieder stille war. Die Papisten haben sich verkrochen; Zum theil wurden Vornehme und Gemeine mit Gewalt vom Pöbel auffgesuchet / doch mit Soldaten salviret und ins Frey-Hauß in Schutz gebracht. Abends wurden viele Vornehme wieder in Porte-Chaisen in ihre Häuser getragen / daß war der Pöbel nicht zu frieden. Es ist ein grosser Schade in Stuben und Fenstern geschehen / wo nur Papisten gewohnet. Fünffhundert Handwercks-Bursche haben zusammen gehalten, ohne die Jungens, die waren ganz toll, die Soldaten konten fast nicht wehren den Unfall. Herr D. Löschner ließ sich auch in einer Porte-Chaise auffß Rath-Hauß tragen, und hat nebst dem Herrn Gouverneur eine treffliche Rede und Vermahnung an alle Bürger gehalten / deßgleichen die Prediger auf allen Gankeln gethan.

Die Bürgerschaft wil keinen Papisten mehr einnehmen und Quartier geben; der Gouverneur wil deßgleichen alles ordentlich haben. Nunmehr siehet man erstens wie

wie sie sich nach und nach eingeschlichen haben. In sich
selbst ist die Sache bößlich / und scheinet es als wenn es
angestellet gewesen wäre. Heute um 2. Uhr frühe ist der
seel. Herr M. Hahn benigeset worden; 7. Stiche hat
ihn die Bestie gegeben / und einen Strick gehabt / so er
ihn um die Hände geschlungen und die Treppe herunter ge-
stürzt / daß er also jämmerlich umkommen ist. Sie ha-
ben bey der Bestie viel Ducaten gefunden. Gestern als
der Herr D. Löcher predigte / wurde die Kirche in- und
außwendig besetzt / und stets patrouilliret. Wie es
nun weiter ablauffen wird / stehet zu
berichten.

